



LENA – ЛЕНА

(Lebendig Einladen – Näher Ankommen)

Angebote für russlanddeutsche Spätaussiedler- bzw. Migrantenfamilien
im Kirchenbezirk Leipzig
Abschlussbericht des Projektes (2006-2011)



Ansprechpartnerin:
Natalia Wolter
Ev.-Luth. Jugendpfarramt Leipzig

Leipzig, September 2011



1. Geschichte und Entwicklung des Projektes LENA

Ca. seit dem Jahr 2003 gibt es im Kirchenbezirk Leipzig einen besonderen Aufgabenbereich – die Arbeit mit Spätaussiedlern bzw. Migranten. Dafür wurden vom Kirchenbezirk nach dem Kirchenbezirkssynodenbeschluss vom 26.04.2005 0,33 VzÄ gemeindepädagogischer Stellenanteile vorgesehen. Diese Stelle wurde von der Gemeindepädagogin Leonore Panse im Bereich der Kirchengemeinde Connewitz-Lößnig ausgefüllt.

Ausgehend von dieser Arbeit und aufgrund der wachsenden Nachfrage nach Angeboten im ehemaligen Pfarrhaus Lößnig für Jugendliche und ihre Familien beantragte das Jugendpfarramt ein Projekt beim Missiofonds (Spendenprojekt der landeskirchlichen Jugendarbeit zur Einrichtung von auf drei Jahre befristeten Projektstellen). So entstand „LENA – Lebendig Einladen Näher Ankommen“, mit vielfältigen Angeboten vor allem für Kinder und Jugendliche der Zielgruppe in Anbindung an die Arbeit des Jugendpfarramtes. Ursprünglich als reines Missiofondsprojekt gedacht, ist es dann ein zu 85 % (Personal- und Sachkosten) durch das BAMF (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge) gefördertes Projekt (beantragt durch das Jugendpfarramt in Zusammenarbeit mit dem Landesjugendpfarramt) mit dem Projektzeitraum 01.10.2006 bis 30.09.2009 geworden. Die restlichen 15 % waren Eigenmittel (Spenden, Kollekten, Teilnehmer-Beiträge, Zuschüsse von Stiftungen bzw. Missiofonds). Aus diesen Mitteln wurde eine Projektstelle (100 %) geschaffen, die mit Frau Natalia Wolter, selbst Russlanddeutsche mit religionspädagogischem Abschluss (FH Moritzburg) besetzt wurde.

Nach dem Auslaufen dieses Projektes LENA wurde vom Kirchenbezirk Leipzig die Weiterführung der Arbeit mit den Spätaussiedlern befürwortet (KBV-Beschluss vom 16.03.2009), so dass für den Zeitraum vom 01.10.2009 – 30.09.2011 das Projekt LENA II starten konnte. Die Finanzierung des Projektes LENA II (Personalkosten) wurde von drei Stellen sichergestellt: 40 % vom KBZ Leipzig, 30 % aus dem Missiofonds, 10 % vom LKA. Die Sachkosten wurden ebenfalls vom LKA getragen.

2. Ziele des Projektes LENA

Die Angebote sollten Jugendlichen aus Spätaussiedlerfamilien bzw. Jugendlichen mit Migrationserfahrung und ihren Familien die Gelegenheit bieten, ihre Deutschkenntnisse zu verbessern, die deutsche Gesellschaft und Alltagskultur besser kennen zu lernen, damit sie in der deutschen Gesellschaft ankommen und sich mit ihrer kulturellen Identität einbringen können. Außerdem wollten wir zu einer Beheimatung in unserer Kirche einladen und Möglichkeiten bieten, sich ehrenamtlich zu engagieren.

Darüber hinaus beabsichtigte das Projekt LENA bessere Information und Aufklärung der einheimischen Bevölkerung über die Lebenssituation der Spätaussiedler bzw. Migranten, mit dem Ziel der Sensibilisierung innerhalb der Evangelischen Jugend und der Evangelischen Kirche für die Lage der genannten Bevölkerungsgruppe.

3. Ablauf des Projektes:

Während der Laufzeit des Projektes wurden verschiedene Arbeitsschritte unternommen und vielfältige Angebote durchgeführt. Eine vollständige und ausführliche Auflistung würde den Rahmen dieses Berichts sprengen, deswegen sind hier nur einige Aktivitäten in Auswahl genannt:

- Installation einer Arbeitsstelle / Einrichten eines Arbeitsplatzes im Jugendpfarramt
- Auf- und Ausbau der Kontakte zur Zielgruppe
- Hausbesuche

- Vorstellen des Projektes in Schulen mit hohem Migrantenanteil, in städtischen Einrichtungen, Kirchgemeinden, Jugendmigrationsdiensten (JMD), Vereinen in den Stadtteilen u.ä. – Aufbau von Netzwerken
- Ausbau einer vorhandenen Jugendgruppe in Volkmarsdorf (1x wöchentlich)
- Mitgestaltung der zwei vorhandenen Jugendgruppen in Löbnig (1x wöchentlich)
- Thematisches Arbeiten in den Gruppen
- Jährlich: Exkursionen für Jugendliche und Familien (z.B. Tagesausflüge, Ausstellungs-, Theater- und Museumsbesuche), Jugendfreizeiten mit Nachtreffen
- Jährlich: Gemeinsame Aktivitäten (Geburtstags- und Weihnachtsfeier, Bastelnachmittage, Spiel- und Filmabende, Sport u.a. mit einheimischen Jugendgruppen)
- Frühjahr 2007: Versuch der Installation einer zusätzlichen Jugendgruppe in Löbnig
- Ab 2007: Einbeziehung der Jugendlichen in die Angebote des Jugendpfarramtes (Jugendgottesdienste, Jugendkreuzweg, Nacht für den Frieden, Friedensgebet, Freizeiten)
- Mai-Dezember 2007: Krankheitsbedingte Pause / Vertretung durch KollegInnen des Jugendpfarramtes
- Begleitung der Jugendlichen und Familien (Behörden, Berufs- und Studienwahl, Glaubensfragen, persönliche Krisen u.ä.) und ggf. Vermittlung an Beratungsstellen (z.B. JMD)
- Thematische Einheiten in evangelischen und katholischen Jugendgruppen, Schulprojekte (u.a. Berufsfachschule für Sozialwesen in Bad Lausick) und Weiterbildungsveranstaltung für Gemeindepädagogen des Kirchenbezirks Leipzig mit dem Ziel der Information über die Situation der Migranten und Auseinandersetzung mit dem Thema „Migration/Integration“
- Hilfe bei der Entwicklung eigener Projekte der Jugendlichen: Entwicklung eines Theaterstücks und dessen Aufführung in Rahmen der Interkulturellen Wochen in Leipzig, Teilnahme am Schaufensterwettbewerb, Aufbau einer Tanzgruppe und einer Band, Teilnahme am vom Landesverband Soziokultur Sachsen e. V. in Verbindung mit dem Sächsischen Landesjugendamt durchgeführten Wettbewerb „Heimat (er)finden“
- Ermutigung und Einladung zum ehrenamtlichen Engagement:
 - Bei Jugendlichen: Ökumenischer Kreuzweg der Jugend (Ausgestaltung einer Station 2007-2009, 2011), Jugendgottesdienste, Deutscher Evangelischer Posaumentag, Kindercamp (seit 2008 Mitarbeit bei Auf- und Abbau, Gruppenbetreuung, Verpflegung), Nacht für den Frieden, Mitorganisation und Ausgestaltung der wöchentlichen Treffs und gemeinsamer Aktionen (Sport, Exkursionen, Feier u.ä.), Leitung einer Tanzgruppe und Auftritte (Kinderfest des Stadtjugendrings, Nacht der offenen Kirchen, Kirchgemeindefest), gegenseitige Hilfe bei Hausaufgaben / Nachhilfe.
 - Bei Eltern: Aufbau und Betreuung einer Band, in der Erwachsene und Jugendliche zusammen musizieren, Betreuung der Technik während der Jugendgottesdienste, Vorbereitung und Durchführung monatlicher Treffen des Frauenkreises (der sich zu einem Familienkreis entwickelte), Organisation und Durchführung der Familienausflüge, Zeltaufbau beim Kindercamp
- Vermittlung der Jugendlichen zu Praktika bei JMD, Jugendpfarramt, CVJM
- Vermittlung der Kinder in die Christenlehregruppen der Kirchgemeinden im jeweiligen Stadtteil
- Herbst 2008: Übernahme der zwei wöchentlichen Jugendgruppen und einer Erwachsenenegruppe (Kommunikationskurs) in Löbnig
- Beratung der Kirchgemeinden bei der Aussiedlerarbeit (Hausbesuche; Einladungen zum Konfirmandenunterricht/Christenlehre/Junge Gemeinde)

- Jährlich: Teilnahme am Treffen aller haupt- und ehrenamtlich in der Aussiedlerseelsorge der Landeskirche Sachsen Tätigen
- Veranstaltungen zur Berufsberatung zusammen mit JMD
- Beteiligung an den Vorbereitungen zum und an der Durchführung vom jährlichen Begegnungstag der Spätaussiedler, organisiert von der Landeskirche Sachsens
- Teilnahme an Treffen der AG Integration im Leipziger Osten
- Mitgestaltung eines Jugendgottesdienstes in Borna zum Thema „Spätaussiedler“
- Mitgestaltung eines Nachmittagsangebots für die Kinder der Schausteller auf der Kleinmesse (ebenfalls ein Arbeitszweig des Jugendpfarramtes) zum Thema „Ausländer“
- Unterstützung von Studierenden der Universitäten Leipzig, Dresden und Bielefeld bei deren (Abschluss)Arbeiten zum Thema „Migration“ durch Kontaktvermittlung an die Jugendlichen aus dem LENA-Projekt (Interviews)
- Beim Stadtteilstfest in Connewitz wurde am Stand des Jugendpfarramtes die Arbeit des Projektes L.E.N.A. von jugendlichen Migrantinnen vorgestellt
- Herbst 2009: Aufgabe des Standortes Lößnig aufgrund der Schließung des Übergangwohnheimes in der Nähe, Wegfall der beiden Jugendgruppen in Lößnig aufgrund des Weggangs der Jugendlichen (Umzug, Berufsausbildung u.ä.) und Verlegung der Erwachsenengruppe (Kommunikationskurs) nach Volkmarsdorf
- Gründung einer zusätzlichen wöchentlichen Erwachsenengruppe (Deutschkurs für Anfänger) in Volkmarsdorf
- Herbst 2009: eine gemeinsame Fahrt der Aussiedlerjugendlichen mit den Jugendlichen des Offenen Treffs in Volkmarsdorf zur Gedenkstätte Auschwitz
- Seit 2009: Versuch der Aufbau der Aussiedlergruppen in Grünau
- Oktober 2010 – Februar 2011: 14-tägige Filmabende für Aussiedler in Grünau
- Mitarbeit bei der Lesenacht für Kinder der 1.-6. Klasse in Grünau und Einbeziehung der Aussiedlerkinder (Werbung über eine Grundschule in Grünau)
- April 2011: Leipziger Aussiedlertag mit einem Aussiedlergottesdienst in Anger-Crottendorf in Zusammenarbeit mit der dortigen Kirchgemeinde (auf deren Initiative)
- Juni 2011: Tanzshow der Aussiedlerjugend beim Kirchentag in Dresden
- September 2011: Unterstützung des Jugendpfarramtes beim Aufbau für den Jugendtag in Sehlis (jugendliche und erwachsene Migranten) sowie Teilnahme am Jugendtag (Jugendliche)

4. Fazit und Ausblick

Durch das Projekt LENA konnten insgesamt ca. 350 Spätaussiedler bzw. Migranten und ca. 200 Einheimische erreicht werden. Es entstanden gute Kontakte zu den Jugendlichen und ihren Familien. Erfreulich ist das große Vertrauen zwischen der Zielgruppe und der Projektleiterin. Die guten Erfahrungen wurden gern weiter erzählt und somit stieg die Bekanntheit des Projektes. Bei den Jugendlichen ist ein Zuwachs an Selbstbewusstsein und Eigenständigkeit in der für sie neuen Gesellschaft zu beobachten. Sie wissen nun auch um die Struktur des Ehrenamtes und bringen sich nach ihren Möglichkeiten mit Phantasie und Engagement ein. Außerdem kennen sie die Mitarbeitenden und die Angebote der Ev. Jugend in Leipzig, nehmen nach Interesse und Bedürfnis an Veranstaltungen teil und entwickeln ihre eigenen Projekte. Auch Familien wurden ins Projekt miteinbezogen. Damit konnte deren Integration wesentlich gefördert werden.

Es gab viele Begegnungen mit dem christlichen Glauben und Gemeindeleben, z.B. in Form von (persönlichen) Gesprächen, Kirchenführungen, Andachten und Gottesdienstbesuchen, Themenangeboten u.ä.

Durch das Projekt wurde das Thema „Migration/Integration“ auch bei den einheimischen Jugendlichen sowie bei den Hauptamtlichen ins Blickfeld gerückt. Durch die Ansiedlung des Projektes im Jugendpfarramt Leipzig gab es für die im Kirchenbezirk hauptamtlichen Gemeindepädagogen einen starken Impuls, die Zielgruppe des Projektes wahrzunehmen. Das führte zu neuen Begegnungen und Einsichten, die sonst in dieser Intensität sicher nicht möglich gewesen wären. Für „einheimische“ Deutsche fällt die Kontaktaufnahme schwerer, aber durch die Vermittlung der Projektleiterin wurde dies möglich und eindrücklicher als jede Weiterbildungsveranstaltung.

Im Laufe der Zeit veränderte sich allerdings der Schwerpunkt der Angebote. Während es anfänglich fast ausschließlich Angebote für Kinder und Jugendliche gab, stieg das Interesse bei der Elterngeneration. Auch sie wollten Unterstützung und suchten nach Möglichkeiten, geschützt zu lernen und zu fragen. Deshalb wurden neue Angebote entwickelt – diesmal für Erwachsene und Familien. Anfänglich gab es einen Kommunikationskurs für ca. 5-8 Erwachsene. Die große Nachfrage führte dazu, dass es vom Herbst 2009 bis zum Ende des Projektes im September 2011 zwei wöchentliche Gruppen mit jeweils 8-10 Teilnehmenden gab, um das unterschiedliche Sprachniveau berücksichtigen zu können. Die Gruppen hatten vor allem Gesprächscharakter. Aktuelle Alltagsorgen wie auch politische Ereignisse wurden dabei besprochen.

Der veränderte Bedarf wird besonders an der Teilnehmerzahl der wöchentlichen Gruppen anschaulich. Während die Jugendgruppe (wie leider auch die üblichen JG's) seit Herbst 2009 schrumpfte, wuchsen die Deutsch- bzw. Kommunikationskurse der Erwachsenen. Weiterhin beständig blieb die Nachfrage nach dem Beratungsangebot (von Übersetzungen/Erklärungen von offiziellen Schreiben bzw. Suche nach zuständigen professionellen Beratungsstellen bis hin zu Alltagsproblemen wie z.B. Fahrscheinkauf am Automaten der DB) und nach den Tagesfahrten als Möglichkeit des Kennenlernens der neuen Heimat.

An dieser Stelle ist weiterhin Handlungsbedarf vorhanden. Dass dies auch von der Zielgruppe sehr erwünscht ist, zeigt der im Anhang beigefügte Brief der Teilnehmenden des Projektes LENA.

Nach den Erfahrungen dieses besonderen Arbeitsbereiches, den Begegnungen und Entwicklungen zeigt sich deutlich, dass es für uns als evangelische Kirche sowohl einen sozial-diakonischen als auch einen Bildungsauftrag für diese Bevölkerungsgruppe gibt.

Während die jugendlichen Spätaussiedler zumeist in unserer Gesellschaft angekommen sind (zumindest mit Blick auf die Jugendlichen, zu denen wir Kontakt haben), scheint das aber vor allem bei älteren Erwachsenen nicht der Fall zu sein. Sie haben alle rechtlichen Belange geklärt, wissen wo sie leben und kennen ihren Status (oft ist dieser der von Hartz IV Empfängern), es fehlen ihnen aber Kontakte zu der sie umgebenden Gesellschaft. Vor allem russischsprachige Ehepartner, die ohne Sprachpraxis in der für sie neuen Sprache bleiben, können diese Isolation nicht allein überwinden.

Familien mit Kindern dagegen brauchen Hilfestellungen, wenn sie ihre Kinder bzw. sich als Familien in der Gemeinde integrieren wollen. Es wäre wichtig ihnen zu helfen, den Weg z.B. in die Christenlehre oder den Konfirmandenunterricht zu finden.

So gelangen wir zu dem Fazit, dass Kommunikationskurse, Beratung, Integration in Gemeinden und ehrenamtliche Arbeit die zentralen Schwerpunkte und Themen bei einer religionspädagogischen und sozialdiakonischen Arbeit mit russlanddeutschen Spätaussiedler- bzw. Migrantenfamilien sein sollten.

Natalia Wolter, in Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden des Jugendpfarramtes Leipzig

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit diesem Brief möchten wir, eine Gruppe von 22 Hörern des Integrationskurses für Spätaussiedler und Migranten, einen herzlichen Dank an dem Evangelisch- Lutherischen Jugendpfarramt und unsere Lehrerin Frau Natalia Wolter sagen, die uns sehr professionell Kenntnisse der deutschen Sprache, evangelischer Religion und insgesamt deutschen Kultur vermittelt.

Frau Wolter legt großen Wert auf Individualität Ihrer Hörer, sie weckt Interesse für die Sprache, damit wir nicht nur in Kursen, sondern auch zu Hause unsere Kenntnisse vertiefen und vervollständigen können. Mit großen Fachkenntnissen vermittelt Sie nicht nur die deutsche Sprache, sondern erzählt viel von der deutschen Geschichte, Religion und Politik, erklärt uns auch Integrationspolitik der deutschen Regierung.

Wir danken die Verwaltung des Evangelisch-Lutherischen Jugendpfarramtes dafür, dass genau die Lehrerin ausgewählt wurde, die so gut unsere Probleme und unsere Bedürfnisse versteht und die uns hilft bei unserer Integration hier in Deutschland. Es wäre schade, wenn Frau Wolter wegen des Ablaufes ihres Vertrages ihre Arbeit mit uns nicht fortsetzen könnte. Deswegen bitten wir den Vertrag von Frau Wolter auf weitere 3 Jahre verlängern, damit wir weiter zusammen Schritte in der Richtung Integration erfolgreich machen könnten.

Wir möchten gern eine Antwort auf unseren Brief bekommen und bitten den Vertreter des Evangelisch-Lutherischen Jugendpfarramtes unseren Unterricht zu besuchen.

Mit Dankbarkeit und Hoffnung
die Hörer des Kurses für Spätaussiedler und Migranten

Morosov Konstantin
Nikipartsch Natalia
Nikipartsch Lebedev
Izshorskij / A. H. H.
Vasglyev
Vasglyeva
Krayzman
Nrupnik V.
Noorlund
Lundine
Gast
M. Barkava
Alex Barkavyj

Devosov
Batyrev
Rymar
Muteva
T. Frank
Elena Goldstijn
D. Gerbus
G. Golubzov